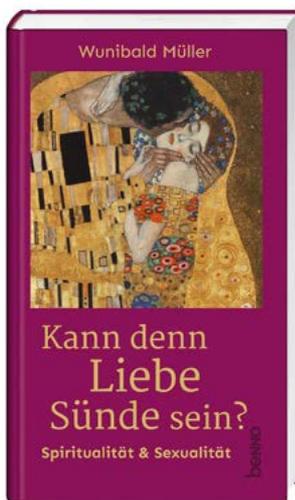


Leseprobe



Wunibald Müller

Kann denn Liebe Sünde sein?

Spiritualität & Sexualität

80 Seiten, 11,5 x 19,5 cm, gebunden

ISBN 9783746258829

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2021

Wunibald Müller

Kann denn
Liebe
Sünde sein?

Spiritualität & Sexualität



benno

Dieses Buch entstand in Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen und dem St. Benno Gymnasium Dresden. Dem Buch liegt der gleichnamige Vortrag aus der Veranstaltungsreihe Spuren. Suche. Gott. anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des „Komm und sieh“-Kurses zugrunde.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

**Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.st-benno.de**

ISBN 978-3-7462-5882-9

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Rungwerth Design, Düsseldorf
Umschlagabbildung: Gustav Klimt, Der Kuss
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)

Inhalt

Hinführung 7

Teil I

**Für einen Perspektivenwechsel in der
Bewertung menschlicher Sexualität 10**

Statt eine Sexualität viele Sexualitäten 11

Die negative Sichtweise von Sexualität im
christlichen Kontext 13

Die menschliche Sexualität – ein Geschenk
Gottes 14

Eine normale Entwicklung der menschlichen
Sexualität fördern 17

Ein ganzheitliches Bild von Sexualität
würdigen 20

Sexualität und die Erfahrung von Lust 24

„Man muss immer die Person anschauen“ 28

Teil II

Intimität, Liebe und Sexualität 34

Vom starken Verlangen nach Intimität 35

Fähig sein für Intimität 36

Körperliche, emotionale, sexuelle,
spirituelle Intimität 38

Innige, tiefe Beziehungen 41

| | |
|--------------------------|----|
| Intimität und Sexualität | 43 |
| Intimität und Liebe | 45 |

Teil III

| | |
|--|-----------|
| Eros, Agape, Ekstase und Sexualität | 50 |
| Eros und Sexualität | 51 |
| Eros und Agape | 52 |
| Hingabe und Ekstase | 55 |
| Mein Herz geben | 58 |

Teil IV

| | |
|---|-----------|
| Spiritualität und Sexualität | 60 |
| Ich suche den, den meine Seele liebt | 61 |
| „Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes“ | 63 |
| Eros und Spiritualität | 65 |
| „Entflammt von Liebesehnen“ | 66 |
| Vom Geschmack des Göttlichen | 70 |
| Das Herz unseres Geheimnisses | 72 |
| In die Welt des Geheimnisvollen eintauchen | 75 |
| Lust auf Gott | 77 |
| Anmerkungen | 79 |
| Weiterführende Literatur | 80 |

Hinführung

„Liebe und tu, was du willst“, schreibt der heilige Augustinus in seinen Bekenntnissen. An dieses Zitat musste ich beim Titel dieses Buches sofort denken. Man mag diesen Worten des Augustinus sofort gerne zustimmen. Doch, so werden manche fragen, gilt das auch für die menschliche Sexualität und sexuelles Verhalten?

Ich versuche jedenfalls, in meinen Ausführungen eine Sichtweise von Sexualität aufzuzeigen, die nicht bei der Sünde anfängt, sondern bei der Freude, Schönheit und Erfüllung, die mit Sexualität einhergehen kann, wenn dabei die Liebe nicht außen vor bleibt.

Wenn ich von Sexualität spreche, habe ich die unterschiedlichen Erfahrungsweisen und Funktionen von Sexualität im Blick. Auch geht es mir darum, ein breiteres Verständnis von Sexualität zu vermitteln, bei dem die Bedeutung, die Intimität, Lust, Liebe, Eros, Agape und Hingabe im Zusammenhang mit der menschlichen Sexualität haben, gewürdigt wird.

Schließlich will ich auf das Thema Spiritualität und Sexualität eingehen und Mut machen, die uns in

unserer Sexualität gegebenen Möglichkeiten zu nutzen, die zu einer Vertiefung unserer Beziehung zu Gott beitragen können.

Ob es mir gelingt, dabei etwas von dem Geheimnis von Spiritualität und Sexualität zu lüften, zugleich aber auch etwas von dem Geheimnisvollen, das ihnen eigen sein kann, neu zu entdecken, muss ich dem werten Leser, der werten Leserin überlassen¹. Denn, so meine Überzeugung, alle Bemühungen, unsere Sexualität, aber auch unsere Spiritualität zu erklären, bleiben unvollständig. Erst die eigene Erfahrung vermag etwas von der Tiefe und dem Geheimnisvollen, das mit ihnen einhergeht, zu vermitteln.

Die katholische Kirche in Deutschland befindet sich augenblicklich auf einem Synodalen Weg, bei dem auch die bisherige Sichtweise der Kirche zur menschlichen Sexualität neu bewertet und gegebenenfalls korrigiert werden soll. Meine Ausführungen verstehen sich vor diesem Hintergrund auch als Anregungen für diesen notwendigen Prozess. Doris Reibert danke ich dafür, dass sie sich mit ihren Gedichten noch einmal auf eine andere Weise dem Geheimnis von Spiritualität und Sexualität nähert. Mein Dank geht auch an Jürgen und Claudia Leide für ihre Einladung, in Dresden den Vortrag zu halten, auf den der vorliegende Text aufbaut. Frau

Dr. Stefanie Heckl vom St. Benno Verlag danke ich für die unkomplizierte und für mich sehr hilfreiche Zusammenarbeit.

Wunibald Müller

Teil I

Für einen Perspektivenwechsel in der Bewertung menschlicher Sexualität

*Man muss immer die Person sehen.
Wir treten hier in das Geheimnis
der Person ein.*

Papst Franziskus

Statt eine Sexualität viele Sexualitäten

Ich bin in einer Zeit aufgewachsen, in der – so zumindest der Anschein – hinsichtlich der menschlichen Sexualität alles klar war. Da gibt es den Mann und es gibt die Frau. Die Sexualität fand zwischen den beiden statt. Natürlich nur dann, wenn die beiden verheiratet waren. In der katholischen Kirche gilt offiziell nach wie vor: Nur die Sexualität in der Ehe ist moralisch betrachtet gut. Sie steht im Dienst der Fortpflanzung und soll zur Vertiefung der Beziehung der Ehepartner beitragen.

Von einer solchen Einstellung geht zunächst einmal, wenn man für einen Moment bereit ist, vieles andere auszuklammern, eine positive Botschaft aus. Die Sexualität ermöglicht neues Leben und sie unterstreicht die Liebe zweier Menschen. Ihr wird ein hoher Wert zugeschrieben, der verlangt, respektvoll und verantwortungsbewusst mit ihr umzugehen.

Doch wenn ich den Blick weite und die gegenwärtige

tige gesellschaftliche Wirklichkeit ernst nehmen, begegnet mir eine Fülle von Sexualitäten. Unter ihnen stellt die Sexualität zwischen Mann und Frau, die in einer Ehe miteinander leben, nur eine Form dar. Wie steht es aber um die Frauen und Männer, die ihre Sexualität außerhalb der Ehe leben und auch leben wollen? Was hat die Kirche ihnen zu sagen? Ja, hat die Kirche ihnen überhaupt etwas dazu zu sagen?

In einer Zeit, in der die menschliche Sexualität oft banalisiert und missbraucht wird, ist es dringend nötig, die der menschlichen Sexualität zukommende Würde, Einzigartigkeit, das ihr eigene Geheimnisvolle zu schützen. Die Kirche könnte von der biblischen und spirituellen Tradition her potenziell Anwältin einer achtsam und würdevoll gelebten Sexualität sein. Doch in den Augen vieler wird sie als eine Institution gesehen und erlebt, der man als letzte zutraut, eine solche Anwältin zu sein. Sie ist für viele nicht mehr als eine Spielverderberin, die den meisten Menschen die Sexualität verweigert oder die Sexualität schlechttredet.

Die negative Sichtweise von Sexualität im christlichen Kontext

Die Sichtweise der christlichen Kirchen von der menschlichen Sexualität hat sich über viele Jahrhunderte entwickelt. Sie fußt auf Erkenntnissen, Quellen und Erfahrungen, die ganz unterschiedlicher Natur sind und die hinsichtlich ihrer Aussagekraft eine unterschiedliche Bedeutung haben. Man denke etwa an die Bibel und die zahllosen kirchlichen Verlautbarungen zum Thema menschliche Sexualität.

Auch wenn es positive und wunderschöne Aussagen in der Bibel über die menschliche Sexualität gibt – man denke an das Hohelied –, wurde aus christlicher Sicht die Sexualität und die durch sie ermöglichte Lusterfahrung oft mit einem negativen Vorzeichen versehen. So verlangte etwa der heilige Augustinus die strikte Unterdrückung sexuellen Begehrens. Das betraf seiner Ansicht nach auch die Ehe, in der der Geschlechtsverkehr und die damit verbundene Lusterfahrung nur zum Zwecke der Zeugungsfunktion geduldet waren.

Die kirchliche Sichtweise von Sexualität findet bei vielen Menschen keinen Anklang. Sie wird als zu eng und lebensfremd empfunden, vor allem auch, wenn es darum geht, ob und wie jemand seine Se-

xualität leben darf. Dazu kommt: Was die Kirche zum Thema Sexualität sagt, findet vielfach keinen Rückhalt bei den Erkenntnissen der Humanwissenschaften². Man denke etwa an die Ergebnisse der Homosexualitätsforschung, die von einigen Theologen aufgegriffen und berücksichtigt werden, in der offiziellen Lehre der Kirche aber kaum einen Niederschlag finden.

Die menschliche Sexualität – ein Geschenk Gottes

Diese Theologen und Theologinnen, aber auch Seelsorger und Seelsorgerinnen, überhaupt christliche Männer und Frauen, denen die Kirche und ihre Lehre noch etwas bedeuten, haben erkannt, dass es endlich an der Zeit ist, mit der Sexualität zu reden, statt sie in dem Turm eingesperrt zu lassen, in den man sie über viele Jahrhunderte verbannt hatte. Sie setzen sich ernsthaft mit der menschlichen Sexualität, vor allem aber mit den konkreten Menschen, die betroffen sind, auseinander. Auch nehmen sie endlich die Erkenntnisse der Humanwissenschaften zur Kenntnis und berücksichtigen diese bei ihrer Sichtweise und Bewertung der menschlichen Sexualität.

So ist es nach Ansicht des Sexualwissenschaftlers Volkmars Sigusch³ heute normaler geworden, über Sexualität zu sprechen. Das ist auch darauf zurückzuführen, dass seit den 60er und 70er Jahren eine zunehmende Enttabuisierung der Sexualität stattgefunden hat. Die Zeiten, in denen die Aufklärungsfilm von Oswald Kolle die Kinosäle füllten, liegen lange hinter uns. Die Sexualität spielt in unserem persönlichen Leben, in der Gesellschaft, vor allem aber auch im Kommerz nach wie vor eine große Rolle.

Doch die Bedeutung und Gestaltung der Sexualität haben sich verändert und verändern sich ständig. Assoziierte man früher, so Volker Sigusch⁴, Sexualität unter anderem vorwiegend mit Trieb, Heterosexualität, Nachwuchs, so ist heute im Zusammenhang mit der Sexualität oft von innerer Treue, Selbstliebe, Geschlechterdifferenz die Rede. Stand bei der „alten“ Sexualität die Befreiung von altem Denken im Vordergrund, geraten bei der „neuen“ Sexualität auch Krankheiten, Traumatisierungen, Gewalt, die mit Sexualität einhergehen können, in den Blick.

Will die Kirche beim Thema Sexualität mitreden können, muss sie das beherzigen, also wirklich mit der Sexualität und den Menschen, die es betrifft, ins Gespräch zu kommen. Auch muss sie in einen ernsthaften Dialog mit den Wissenschaften treten,

die sich mit der menschlichen Sexualität von ganz unterschiedlichen Perspektiven her befasst haben. Tut sie das, wird sie vielleicht mit der Zeit nicht länger von den meisten als inkompetent betrachtet, sobald es um das Thema Sexualität geht. Auch hat dann, was sie an Hilfreichem und Bereicherndem zur menschlichen Sexualität zu sagen hat, eher eine Chance, gehört zu werden.

Wenn ich mich dafür ausspreche, übersehe ich nicht die Schattenseiten von Sexualität, wenn Sexualität ausgebeutet, banalisiert, entseelt wird. Das darf man nie vergessen oder übersehen. Es sollte aber die Kirche nicht davon abhalten, zunächst einmal unvoreingenommen sich mit der menschlichen Sexualität auseinanderzusetzen, sich kundig zu machen, welche Rolle sie in unserem Leben spielt, und dabei vor allem den Blick über den eigenen Tellerand zu wagen. Gerade weil eine Pervertierung der Sexualität verhindert werden soll, ist es notwendig, sich ernsthaft, realistisch, erwachsen, allumfassend mit der menschlichen Sexualität auseinanderzusetzen.

Also fangen wir an, über unsere Sexualität zu reden, sie ernst zu nehmen, ihr ins Gesicht zu schauen. Dann aber müssen wir damit beginnen, zunächst einmal zu würdigen, dass Gott uns mit unserer Sexualität eine Kraft verliehen hat, die mit zu dem

Schönstem gehört, was er uns schenken konnte. Hinter unserer Sexualität, so Hildegard von Bingen, steht nicht der lüsterne Satan, sondern die Kraft der Ewigkeit. Diese Schöpferkraft gilt es zu bejahen und so in unserem Leben zur Entfaltung zu bringen, dass sie zu einer Bereicherung unseres Lebens beiträgt. Unsere Sexualität kann unser Leben schöner machen.

Eine christliche Sichtweise der menschlichen Sexualität, die die Menschen und ihre Wirklichkeit wirklich erreichen will, sollte daher darauf abzielen, sie dabei zu unterstützen, ihre Sexualität auf eine Weise zu leben und zu erfahren, die ihr Leben bereichert. Die Menschen sollten die Freuden, die ihnen Gott mit diesem Geschenk ihrer Sexualität beschenken will, tatsächlich erfahren dürfen.

Eine normale Entwicklung der menschlichen Sexualität fördern

Wir würdigen dieses Geschenk, das Gott uns mit unserer Sexualität gemacht hat, indem wir unsere Sexualität bejahen, sie dankbar annehmen. Das ist auch eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich unsere Sexualität entfalten kann. Lehnen wir dagegen unsere Sexualität ab oder verdrängen wir